...olz.
...altholz,
...Preisen bis
...dhold, Holz-
...Röderau i. S.

...kohlen
...en Sorten bil-
...aunkohlen
...n Preisen em-
...Münchritz.
...rnommen.

...ennholz,
...rocken, empfiehlt
...r Heimath.
...-Str. 9.

...iften,
Inhalt fassend,
jeder Zeit und
...erwalde N.-L.

...s begiunt am
...orunterricht
Programm
...tenfrei durch
...n Glauchau.

...RR's
...mehl,
...ernahrung!
...fer Nachf.
...Cacao
...Pfd. 1 Mk.
...Pfd. 80 Pf.
...Packet 40 Pf.
...Pfd. 2—6 Mk.
...Hauptstraße 88.
...ter!
...Tafel-Butter
10,60—10,80
...Tafel-Butter
...0 80—11,— frco.
...Kempten.

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 218. — Freitag, 19. September 1902, Abends. — 55. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Elbschifffahrt bei Riesa betr.

Nachdem in der neuen Hafen- und Uferordnung für den Verkehrs- und Winterhafen sowie die eisenbahnfiscalischen Umschlagsplätze bei und in Riesa vom 21. April dss. Js. in § 5 das Verhalten der ankommenden Raddampfer, Kettendampfer und deren Schleppzüge geregelt worden ist, wird die diesseitige Bekanntmachung vom 12. März 1896, den Schifffahrtsverkehr am Riesaer Elbkai betr., hiermit aufgehoben.

Meißen, am 16. September 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

371 G. **von Schroeter.** Kl.

Folgende zum Neubau des Stadtkrankenhauses in Riesa erforderlichen Lieferungen, als:

I. Die **Schlosserarbeiten** beim Hauptgebäude
(1. schmiedeeiserne Fenster und Oberlicht,
2. Thürbeschläge [einschließlich Anschlagen],
3. Gitter, Geländer usw.),
II. Die **Klempnerarbeiten** beim Wirthschaftsgebäude und beim Leichenhaus und
III. die **Blitzableitungsanlagen** beim Wirthschaftsgebäude und beim Leichenhaus

werden mit Rücksicht auf die im Umfang der Lieferung und der Art der Ausführung eingetretenen wesentlichen Veränderungen hierdurch **erneut** ausgeschrieben.

Formulare zu Preisangeboten können im Stadtbauamt entnommen werden.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, im Rathhaus Zimmer Nr. 15 (Stadtbauamt) einzureichen bis

Dienstag, den 30. September 1902, vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit die Oeffnung der eingereichten Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bewerber erfolgt.

Die Auswahl unter den Bewerbern, die getrennte Vergebung einzelner Loose bei den Arbeiten unter No. I und die Ablehnung sämmtlicher Gebote bleibt vorbehalten.

Der Rath der Stadt Riesa, den 19. September 1902.

Bürgermstr. [illegible]. Fischer.

Freibank Riesa.

Morgen **Sonnabend, den 20. September dss. Jhrs.,** von Vormittags 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthofe das Fleisch **eines Rindes** zum Preise von 40 Pfg. pr. ½ kg zum Verkauf.

Riesa, den 19. September 1902.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

J. V.: **Müller.**

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 20. September d. J., Abends 7 Uhr soll im Gasthofe zu Leutewitz das Heben der Seitengräben des Heydaer Weges bedingungsweise vergeben werden.

Leutewitz, den 19. September 1902. **Altermann, G.-V.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 19. September 1902.

— In der Versammlung des Gewerbevereins, der ersten im neuen Vereinsjahre, die vergangenen Mittwoch im „Rathskeller" stattgefunden hat, legte der Vorsitzende, Herr Thalheim, zunächst mehrere Eingänge vor, von denen wir nur den Katalog der Bibliothek der Gehe-Stiftung zu Dresden, 2. Abtheilung des 1. Bandes, die Abschnitte Land- und Forstwirthschaft, Bergbau und Industrie enthaltend, ferner den neuen Katalog der Riesaer Stadtbibliothek und den Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz auf das Jahr 1901 erwähnen. Nachdem hierauf der Herr Vorsitzende mitgetheilt hatte, daß für kommenden 6. November Herr Lehrer Meyer aus Löbtau zu einem Vortrage über das Thema: „Reiseerinnerungen aus Ober- und Unterägypten" und für den 17. Januar 1902 Herr Lehrer Richter aus Wilsdruff zu einem solchen über: „Eine Reise von Luzern nach Rom" — beide Vorträge mit Lichtbildern — gewonnen worden sind, hielt Herr Cantor Fischer einen hochinteressanten und von den allerdings nur in leider recht bescheidener Anzahl erschienenen Mitgliedern mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Ein Gang durch Richard Wagners Opern". Der Vortragende gab eine kurze Biographie des am 22. Mai 1813 in Leipzig geborenen und 1883 in Venedig gestorbenen, von Gott hochbegabten und begnadeten Künstler, der, ursprünglich für die sprachwissenschaftliche Laufbahn bestimmt, sich erst als Student für die Musik entschied, aber nicht nur auf dem Gebiete der Tonkunst Hervorragendes geleistet hat, sondern auch die Texte zu seinen großartigen Opern selbst schuf und somit als Meister auf zwei großen Kunstgebieten bezeichnet werden muß. In den Opern zeigt sich ein steter Fortschritt, der den Künstler auf dem Gebiete der Musik zu immer größerer Ausbildung führte. Wagners erste Oper, „die Fee", ist erst nach seinem Tode aufgeführt worden. Die zweite, „das Liebesverbot" oder „die Novize von Palermo", wurde 1836 in Magdeburg unter der persönlichen Leitung des Komponisten aufgeführt; in späterer Zeit aber bespöttelte er selbst diese, seine eigene Schöpfung. Auf einer Reise nach Paris gerieth Wagner in einen gewaltigen Seesturm, was Veranlassung gegeben haben soll, den „fliegenden Holländer" auszuarbeiten. Mehr bekannt wurde Wagner erst dadurch, daß im Jahre 1842 „Rienzi" in Dresden zur Aufführung kam, und der Künstler wurde nun daselbst Hofkapellmeister. Hier hatte er aber mehrmals Mißerfolg. Seine Musik wurde zu wenig verstanden. Der „Tannhäuser" fiel bei der Aufführung (1845) durch, wie es schon 1843 dem „fliegenden Holländer" ergangen war. Wagner suchte die Ursache seines Mißerfolges hauptsächlich in der Bevormundung der Kritik von Seiten der Regierung und betheiligte sich 1848 an der Mairevolution, weswegen er gezwungen war, Sachsen zu verlassen. Er suchte Zuflucht in der Schweiz, und die zehnjährige Verbannung, in der er durch Liszt mit Geldmitteln und durch die Aufführung seiner Opern, z. B. des schon 1849 erschienenen „Lohengrin" in Weimar, unterstützt wurde, wirkte befruchtend auf den Künstler, so daß daraus der Kunst reicher Gewinn erwuchs. Im Jahre 1853 wurde die Dichtung zum „Ring der Nibelungen" und zu „Rheingold", 1856 die zur „Walküre" beendet; viel später erschienen erst „Siegfried", und die „Götterdämmerung". An derartigen Riesenwerken hatte auch der heroische Geist eines Richard Wagner lange zu arbeiten. 1862 erfolgte seine Begnadigung, und er durfte nach Deutschland zurückkehren, war aber damals ganz mittellos. Der in hohem Grade kunstsinnige Kronprinz Ludwig von Bayern (späterer König Ludwig II.) gab Wagner eine feste Existenz in München, doch Mißerfolge und Kränkungen durch die Kritik trieben den Künstler abermals ins Ausland. Von 1866 bis 1872 lebte er in einem einfachen Landhause in Luzern, schrieb dort „Tristan und Isolde", welche Oper in München zur Aufführung kam, beendete auch den Text und die Musik zu den „Meistersingern". Zur Aufführung derartiger Schöpfungen genügten aber dem Künstler die vorhandenen Theater nicht. Er sann darauf, ein eigenes Theater zu bauen. Dem Künstler selbst fehlten auch jetzt die Mittel dazu; aber Ludwig II. ließ in Bayreuth das zur Aufführung Wagnerscher Opern geeignete Festspielhaus erbauen. (Wagner verlangte, daß bei der Aufführung seiner Opern die Zuschauer nur die Scenerie vor sich sehen, daß ihnen aber die Kapelle verdeckt ist). 1876 wurde in Bayreuth der „Ring der Nibelungen" aufgeführt, 1877 der „Parsifal" gedichtet und 1882 die Musik dazu vollendet. Diese letzten Schöpfungen nennt der Dichter nicht Opern, sondern er bezeichnet sie als „Musikdramen" und „Bühnenfestspiele". Nach diesem allgemeinen in möglichster Kürze gegebenen Ueberblicke ging der Vortragende speziell auf den Textinhalt des „Rienzi", des „fliegenden Holländers", des „Tannhäuser" und des „Lohengrin" ein und trug auf dem vorhandenen Pianino charakteristische Stellen aus den erwähnten Werken vor. Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den Ausführungen des Vortragenden, und es wurde der Wunsch ausgesprochen, der Vortrag möchte in einer späteren Versammlung fortgesetzt werden, was bereitwilligst zugesagt wurde.

— Dem 8. Parteitag der deutsch-sozialen Reformpartei in Eisenach wohnte auch Herr Reichstagsabgeordneter Gäbel-Klessig bei. Herr Zimmermann-Dresden theilte mit, daß das angebliche Kartell in Sachsen zwischen Reformern und Konservativen zur Zeit nur für Dresden-Neustadt und Dresden-Altstadt besteht. Dresden-Neustadt ist den Konservativen, die Altstadt der Reformpartei überlassen.

— Die „Chemnitzer Allgem. Zeitung" hatte bekanntlich aus Berlin gemeldet, die Kaisermanöver würden im nächsten Jahre in Sachsen und zwar in der Nähe von Leipzig abgehalten werden, die Vorbereitungen dazu seien schon im Gange. Wie das „Leipz. Tagebl." aus Dresden erfährt, entbehrt diese Meldung jeglicher Unterlage. Auch liege der Termin noch in weitem Felde, an dem in der Regel die Oertlichkeiten für die Kaisermanöver bestimmt werden.

— Aus Rehefeld erfährt das „Journal", daß das Befinden Ihrer Majestät der Königin-Wittwe ein sehr gutes ist. Das Wetter ist zwar sehr wechselnd, aber es herrschen schöne, wenn auch kühle Herbsttage vor, so daß Ihre Majestät täglich größere Spaziergänge und Ausflüge zu Wagen unternehmen kann. In den letzten Tagen hatte Ihre Majestät bekanntlich die Freude, Se. königliche Hoheit den Kronprinzen, Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin mit den drei kleinen Prinzen, sowie Se. königliche Hoheit den Prinzen Max zum Besuch zu haben. Die Rückkehr nach Strehlen erfolgt voraussichtlich am 22. d. M.

— Die weitverbreitete Meinung, Se. Majestät der König sei kein Freund der Jagd, ist in den letzten Wochen widerlegt worden. Wenn auch König Georg nicht in dem Maße für das Waidwerk eingenommen ist, wie es sein hochseliger Bruder König Albert war, so sucht und findet doch auch König Georg nach den Regierungsgeschäften seine Haupterholung im Wald und auf der Heide. Man sah den hohen Herrn, so erzählt der „Dr. Anz.", in der jagdlosen Zeit oft in Begleitung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Mathilde und umgeben von zwei flotten Terriers in den stillen Jagdwegen am Porsberge lustwandeln, während er jetzt bei dem Aufgange der Jagd eifrig dem edlen Waidwerk obliegt. Die theilweise schon erfolgte Aufgabe von erpachteten Privatrevieren durch den König liegt also keineswegs in einem geringen Interesse an der Jagd, sondern theils in materiellen Gründen, hauptsächlich aber darin, daß auf den Staatsforstrevieren ein weit stärkerer Abschuß des Rothwildes erfolgen muß, damit sich die Waldungen gedeihlich weiter entwickeln können. Bekanntlich ist es der Stolz eines jeden Jagdbesitzers, einen möglichst starken Wildstand auf seinem Gebiete zu besitzen, und wenn König Georg in solcher Hinsicht Konzessionen macht, so geht aus einer derartigen Handlungsweise hervor, daß er seine Person dem Staatswohle unterzuordnen versteht. Die Streckenberichte der bisher abgehaltenen Hofjagden liefern den Beweis, daß der stärkere Abschuß bereits seinen Anfang genommen hat und das Jagdprogramm für die laufende Saison läßt auf eine energische Innehaltung dieser Richtung schließen. Auf der Jagd ist König Georg im Verkehr mit seiner Umgebung höchst leutselig; die kapitalen Hirsche schießt er mit sicherem Auge und ruhiger Hand selbst, während die Jagdgäste an dem schon unter König Albert geübten Brauche, ohne allerhöchste Erlaubniß keinen Hirsch von mehr als sechs Enden zu erlegen, festhalten. Der Pacht, welchen der Monarch an den Staatssäckel für die Benutzung der hohen Jagd auf den Staatsforstrevieren aus der Civilliste bezw. seiner Privatschatulle zahlt, wird nach Hektaren berechnet und macht eine ganz beträchtliche Summe aus, zu der noch Futterkosten und andere Ausgaben treten.

— Keine der das Eisenbahn-Fahrkartenwesen betreffenden Bestimmungen wird wohl öfter übertreten, über keine Bestimmung herrscht aber wohl auch mehr Unklarheit, als darüber, daß nur solche Kinder bis zum vollendeten vierten Jahre frei befördert werden, für welche ein besonderer Platz nicht beansprucht wird. Kinder vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre, sowie jüngere Kinder, falls für sie ein Platz beansprucht wird, werden bei Lösung von einfachen Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisekarten (auch von Schnellzugszuschlags- und Ergänzungskarten) zu ermäßigten Sätzen in der Weise befördert, daß für ein Kind eine Karte zu halbem Preise mit Aufrundung auf 5 Pfennige.